

Impulse zum Advent III

2007



Alle Jahre wieder – vor Weihnachten wird die Zeit knapp. Aber es ist nicht damit

getan, die Vorsätze des letzten Jahres einzulösen: Dieses Jahr die Geschenke einmal Geschenke sein lassen, um die Zeit des Einkaufes einzusparen; die Weihnachtsfeier an der Arbeitsstelle zu schwänzen, Aufträge abzulehnen, und und ... und sowieso früher ins Bett zu gehen. – Es geht nicht um eine Korrektur des Terminkalenders. Der Advent lädt ein zu einer tieferen Korrektur, zur Umkehr, zu einer neuen Ausrichtung auf den, von dem wir glauben, dass er kommen wird und auf dessen Ankunft hin sich alles Warten lohnt. Nur von dort her, wird es möglich sein, anders mit der eigenen Zeit umzugehen. Dann könnten Dialoge überflüssig werden, wie der den Momo mit Meister Hora in Michael Endes Buch "Momo" führt: "Meister Hora, könntest du es nicht ganz einfach so einrichten", fragte Momo, "dass die Zeit-Diebe den Menschen keine Zeit mehr stehlen können?" "Nein, das kann ich nicht", antwortete Meister Hora, "denn was die Menschen mit ihrer Zeit machen, darüber müssen sie selbst bestimmen. Sie müssen sie auch selbst verteidigen."

Unsere Impulse wollen Ihnen eine Hilfestellung geben, den Advent anders zu gestalten:

Wir laden ein, die Tage des Advents bewusst zu leben:

- Nehmen Sie sich dazu etwas Zeit;
- an einem oder auch an mehreren Tagen –
- schaffen Sie sich eine Atmosphäre der Stille und der Sammlung
- kommen Sie zur Ruhe, lassen Sie die Last und die Unruhe des Tages hinter sich;
- vielleicht zünden Sie bewusst eine Kerze an.

Erinnern Sie sich noch einmal an die Darstellung im Münster:

Ich sehe den Engel vor dem verschlossenen Tor. Am Weg kauert ein Mensch unter einem Strauch, vor sich ein Brot und einen Krug mit Wasser.

Der Weg symbolisiert das menschliche Leben außerhalb des Paradieses. Inn ihm gibt es Resignation und Frustration. Keiner von uns kann sich freihalten von Enttäuschungen, die ganze Lebensentwürfe zerschlagen.

Besonders dann, wenn der Einsatz groß gewesen ist, trifft uns das Versagen umso härter. Dann brechen Welten zusammen, verdüstert sich die Aussicht in die Zukunft, möchten manche am liebsten nicht mehr weitermachen, manchmal auch nicht mehr weiterleben.

➤ Bevor ich weiterlese, schaue ich auf solche Situationen in meinem Leben.

Unser drittes Bild auf dem Weg zur Weihnachtskrippe zeigt uns Elija, einen der Propheten des alten Testaments. Ein "alter Haudegen", mit Verlaub gesagt, der sich mit seiner ganzen Existenz für die Sache Gottes engagierte. Isebel, die Frau des Königs Achab, hatte die Propheten des Götzen Baal ins Land gerufen, und das Volk war ihnen auf ihrem Weg gefolgt. Der Jahwe-Glaube, also das Bekenntnis an den einen und einzigen Gott der Väter, hatte sich vermischt mit der Baal-Verehrung – eine Verwirrung, wie sie so oder anders in der Geschichte immer wieder angetroffen wird, wenn der Wohlstand, das Wohlergehen die großen Taten Gottes vergessen lassen.

Elija nimmt den Kampf mit den Baal-Propheten auf sich. Es sind 450, wie das erste Buch der Könige zu berichten weiß. Das ganze Volk wird Zeuge eines einzigartigen Schauspiels, an dessen Ende das alte Bekenntnis steht: *Jahwe ist Gott!* Mehr noch - für uns heute unvorstellbar und nur aus der damaligen Zeit zu verstehen: die falschen Propheten werden ermordet – und das Wasser des Baches Kischon färbt sich rot von ihrem Blut.

Kaum verwunderlich, dass Isebel auf Rache sinnt und dem Elija mit der Hinrichtung droht. Und da verlässt den bisher so wortgewaltigen Kämpfer der Mut, er flieht in die Wüste und will sterben. *Es ist genug*, sagt er und wünscht sich den Tod herbei.

Doch da begegnet ihm plötzlich jemand, der seinen Rückzug aufhält und ihn auffordert: *Steh auf und iss erst einmal etwas!* – Das tut ihm gut. Und noch etwas wird ihm bewusst: Es ist noch keine Zeit zum Sterben. *Dein Weg ist noch weit, Gott hat noch etwas mit dir vor!* Elija kann das kaum glauben - Gott soll noch mit ihm sein? Mit ihm, der sich doch als gescheitert ansieht? Doch er folgt dem Wort, steht auf, isst und trinkt und wandert vierzig Tage und Nächte zum Gottesberg Horeb, wo sich Gott schonmal dem Mose offenbart hat. Hier erfährt er den, in dessen Dienst er gehandelt hat. Aber er erfährt ihn nicht in Macht und Herrlichkeit, gewaltig wie ein Sturm, umstürzend wie ein Erdbeben, verzehrend wie ein Feuer – so wie er es vielleicht vermutet hat. Nein, er erlebt Gott im Unscheinbaren, im Sanften, so wie das Säuseln des Windes kaum bemerkbar, aber doch gegenwärtig ist. *Er hört in einer "Stimme verschwebenden Schweigens"* (so übersetzt es Martin Buber), was Gott noch alles mit ihm vor hat?

- Ist das nicht auch meine Geschichte? Von Resignation bin auch ich nicht frei. Ich kenne den Rückzug in die Einsamkeit, in der ich am liebsten von niemandem mehr etwas wissen will. Ich habe erfahren, wie gut es dann tut, wenn einer meinen Weg kreuzt und sagt: *Setz dich, ruh dich erst einmal aus, iss und trink etwas, schalt ein wenig ab! und der mir dann zu verstehen gibt: Du wirst noch gebraucht, dein Leben ist noch nicht zu Ende.*

Zufall, so könnte man sagen. Aber wer hindert mich daran, solche Situationen auf Gott hin zu deuten, und wer sagt, dass Engel nicht auch Menschengesichter tragen können? Gewiss, manchmal wünsche ich mir auch ein mächtiges Zeichen vom Himmel, sozusagen eine Bestätigung "von oben", ohne jeden Zweifel. Die Erzählung von Elija bewahrt mich aber' vor falschen Hoffnungen. Nicht gewaltsam bricht Gott in mein Leben ein, oft erfahre ich ihn im Unscheinbaren, wenn ich ihn nicht vermutet oder erwartet habe. Irgendein Mensch, irgendein Wort, irgendein Ereignis lässt mich aufleben, zeigt mir, dass Gott mich in dieser Welt noch braucht.

- Ich nehme die Menschen in den Blick, die mir zum Engel geworden sind.
- Ich schaue auf Worte und Ereignisse, in denen Gott mir gezeigt, dass er mich noch braucht in meiner Welt.
- Ich bin dankbar. (Vielleicht ist ein Weihnachtsgross fällig)

*Wenn Sie die Gesichte von Elija im Alten Testament nachlesen wollen:
Im ersten Buch der Könige 18,20 bis 19,18.*



Sie sind eingeladen zu einem Gebet:

Gott
du Quelle der Gelassenheit
berühre mich vertrauensvoll
damit ich jeden Abend
all das loslassen kann
was mein leben ausmacht
Das Gelungene dankbar loslassen
in dich hineinlegen
weil du der Ursprung alles Guten bist
Das Bruchstückhafte loslassen
dir anvertrauen
damit du es verwandeln
vollenden kannst

Pierre Stutz

Impulse zur Adventszeit

Erscheinen jeden Samstag in der Adventszeit. Herausgegeben von der Citypastoral Bonn und dem Münsterpfarramt St. Martin Bonn. Verantwortlich für den Text: Pfarrer Wilfried Schumacher

Citypastoral Bonn
Postfach 7190 | 7190 Bonn
Tel: 0228/96399854
www.citypastoral-bonn.de

Bonner Münster
Gerhard-von-Are-Str. 5 | 53111 Bonn
Tel. 0228/98588-0
www.bonner-muenster.de

Hat Sie dieser Impuls angesprochen, getroffen oder hat er Ihnen gar nicht gefallen? Wenn Sie uns schreiben möchten, können Sie auch das Fax 0228/9858815 oder E-Mail benutzen: mail@citypastoral-bonn.de

Gerne schicken wir Ihnen diese Impulse auch zu, per Brief, Fax oder E-Mail. Geben sie uns bitte Nachricht! Sie können Sie auch auf unseren Seiten im Internet lesen.

Sakrament der Versöhnung – Beichte

Montag bis Freitag	16:00 – 17.45 Beichtstuhl
Samstag	11:00 – 13:00 Beichtzimmer
	16:00 – 17:00 Beichtzimmer
17. bis 21.12. zusätzlich:	19:00 – 20:00 Beichtzimmer

Der Weg zur Krippe wird in diesem Advent gestaltet in Kooperation mit den Schaufenstergestaltern des Hauses Sinn-Leffers in Bonn. Vielen Dank für die Hilfe.

SinnLeffers

Tägliche Impulse und das Programm im Bonner Münster während der Adventszeit finden Sie unter www.advent-in-der-city.de